— *MZ*: 2 *ἀκούσασιν*[1]) (*Σ*). — *MH*: 1 *ψηφίσμασι.*[2]) — 2 *δείκνυσιν* (*Σ*). — 3 *ληροῦσιν.*[3]) (*Σ*). — *N*: 3 *οὕτως γὰρ* (*ΣC*). — *NA*: *ἔλθωσιν*[4]) (*Σ*) *φ.* — *NΓ*, 2: *ποιοῦσιν*[5]) (*Σ*) *πλ.* — 3 *εἶπεν* (*Σ*) *π.* — *λέγουσιν*[6]) (*Σ*). — *ταύτας τὰς.*[7]) — *NΔ*: *ἐθύσ. δὲ.*[8]) — *ἱερεῖα*[9]) (*CD*). — *NE*, 3: *τετελεσμένοι μωρίαι*[10]) (*Σ*). — *Nς*: 2 *τὸν παριόντα λέγειν*[11]) *ἀξ.* — 3 *Y* giebt am Schluß dieselbe Zeilenzahl an wie *Σ*: *XHHH|Δ|ΔΔ.* —

IV. Kritische Nachträge zu *Σ*.

Es ist schon bemerkt, daß unter allen Handschriften naturgemäß *Σ* am genauesten verglichen ist. Viele Gelehrte haben schon diesen vorzüglichsten Vertreter der Demosthenesüberlieferung untersucht. Daß aber die Kollation der Handschrift in allen Teilen und in allen Beziehungen abgeschlossen sei, kann nicht behauptet werden. Wenn man in der Kollation noch genauer verfährt, wenn man besonders auch grammatischen und orthographischen Dingen Aufmerksamkeit widmet, so verspricht *Σ* noch manche Änderung und Belehrung. So dürfte für die Formenlehre nicht ganz unwesentlich sein, daß *Σ* im Proöm. *IΔ*, 3 die bis jetzt nicht verzeichnete Form *ἀφείξεται* bietet, und daß erst die spätere Hand *ἀφίξεται* will. Dazu vergleiche man die ausführliche Grammatik von Kühner-Blaſs, I. Teil, II. Bd. § 343 unter *ἵκω, ἱκνέομαι,* wo gesagt ist: „Die Schreibung mit *ι* unterliegt für das Fut. und Pf. ernsten Bedenken, indem hier nach sonstiger Analogie verstärkter Stamm, also *εικ* erwartet wird, und so scheint in dem Dubliner Papyrus der Antiope nicht *ἵ]κται,* sondern *εἶ]κται* gestanden zu haben.“ Wenn nun an jener Stelle in *Σ* *ει* auch für Futurum bezeugt wird, so ist das eine willkommene Bestätigung dieser Ansicht. Ferner findet sich in *Σ* Proöm. *IE*, 1 die Form *συνηθίσθαι,* die in jenem § 343 unter *ἐθίζω* noch durch drei andere Beispiele aus derselben Handschrift belegt wird. Die Sammlung über die Anwendung des *ν ἑφελκ.* wird hier fortgesetzt; da aber die Fälle, in denen *Σ* mit *Y* übereinstimmt, schon unter III angegeben sind, so beschränkt sich die Angabe hier auf diejenigen, in denen *Σ* allein steht. Bezüglich der Akzente, die in *Σ* ganz ungleichmäßig auftreten, — wahrscheinlich standen in der Quelle von *Σ* gar keine —, empfiehlt es sich, um vollständige Konformität mit dem Wortlaut der Handschrift herzustellen, sich genau an diese zu halten. Wo also in *Σ* kein Akzent steht, ist er auch im folgenden weggelassen. Was schließlich die Nummerierung der Proöm. anlangt, so geht diese in *Σ* bekanntlich bloß bis mit *ΛB*. In der Dindorf-Blaſsschen Ausgabe ist aber ein alter Fehler zu verbessern.

1) Ist inmitten der Kürzen sehr berechtigt. Auch so Blaß. — 2) In der Pause ist die Weglassung des *ν* möglich, — aber *Σ* und Blaß *ν*. — 3) Vor *κ*. — 4) Vor P-Laut. — 5) Also vor P-Laut. — 6) Am Schluß des Satzes; das nächste Wort beginnt mit *φ*. — 7) *Y* Erste und zweite Hand. Die Angabe bei Dindorf-Blaß ist unrichtig. — 8) *δὲ* erst von zweiter Hand hinzugefügt. — 9) Wahrscheinlich so, obgleich wegen Rasur nicht genau erkennbar, dann gleich *DC*. — 10) Durch diese eigentümliche Lesart findet Reiskes Meinung Bestätigung, der sagt: „Dedi *τετελεσμένοι μωρίᾳ:* cum ipsi sint initiati sacris deae stultitiae. Tum desunt quaedam“. Zustimmung hat aber Reiske bis jetzt nicht gefunden. — 11) So steht bei *Y* im Text, nicht *γρ*.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Es ist nämlich unrichtig, dass *KE* in Σ mit *KΘ* bezeichnet sei. *KE* istin Σ an seinem Ort richtig mit *KE* angegeben, dagegen *KΘ* nach *KH* nochmals mit *KH* nummeriert statt mit *KΘ*. Überhaupt ist in Σ auf die Zahlenzeichen, die späteren Ursprungs sind, nicht viel zu geben.

A, 1: τῶν εἰωθότων ει.[1]) — ἃ γινωσκω.[2]) — 3 οὐχ ὁ(α)σάν.[3]) — *B*, 2 σιωπη.[4]) — *Γ*: αἵρεσιν.[5]) — *Δ*: δυσχαιραναντες. — *E*, 1: κἀν[6]) θορυβ. — *Z*, 1: ἐγκωμιάζουσιν ποιειν. — *Θ*, 1 αὐτὸ(ν)[7]) ἐξ. — *I*, 2 αρεσκουσιν μ. — *IB*, 1: οὐ τω τινα.[8]) — *IΓ*: τυγχανουσι[9]) εἰρ. — εὐνοιάν. — *IΔ*, 3: αφειξεται. — εγγυτέρωι. — *IE*, 1: πραγμασιν συνηθισθαι. — 2 αλλαπερ.[10]) — π. τἆλλα.[11]) — *IH*: συμβαίνει λ. — ὀρθως εστιν τ᾽ οὐ[12]) μὴ β. — οὐ γαρ αὐτὸς.[13]) — *IΘ*: βουλ. προτερον.[14]) — δι᾽ δ[15]) δ. μητ᾽[16]) αὐτῷι. — τισιν[17]) χαρ. — βουλευσεσθε.[18]) — *KA*, 2 παντατ᾽ αυτηδη. — 3 ἐθελήσητε. — *KB*, 3 συμβαιηι. — *KΓ*, φήσετε.[19]) — πλ. εἶχεν. — *KΔ*, 1 ἐφεστηκόσιν κ. — μετεστιν τ. — 4 διαβάλλουσιν π. — *KE*, 2 εστιν κύριος. — 3 ἐπει δ᾽ αγαπητὸν.[20]) — *KZ*, 1 επειδ᾽ αν[21]) — *KΘ* 1: ἐστιν καινον. — δόξασιν[22]) π. — 2 οὐδεν[23]) ἀν των. — *Λ*, 2: προειεμενα. — *ΛA*, 1: μηδ᾽ ετέροις.[24]) — κρατησουσι[25]) σκ. — *ΛB*, 1 εστιν προσῆκον. — 3 ὑμῖν ἡ(ει)[26]) μη. — 4 ἔχουσιν χρ. — *ΛΓ*, 1: αλλη[27]) πηι. — *ΛE*, 4: αν δ᾽ εχει — πα-

1) Nur weil Blaß im kritischen Kommentar als Lesart von Σ pr. ειωθωτων ει angibt, wird hier darauf eingegangen. Die Angabe von Blaß ist unrichtig. Vor των ist nämlich ein sehr abgeblaßtes α sichtbar. Dies wurde offenbar von erster Hand getilgt und der davorgestandene Buchstabe in ο korrigiert, so daß zwischen ο und τ ein freier Raum ist, aus dem eben das α noch hervorscheint. Es ist darum zu bezweifeln, daß ursprünglich ειωθωτων dastand. Man sieht ferner, daß των ursprünglich als gar nicht zu εἰωθό gehörig betrachtet wurde, sondern eher in Verbindung mit dem unverständlichen ει gebracht wurde. Übrigens stehen in der Handschrift die oben bezeichneten Akzente. — 2) Sonderbarerweise hat Σ diese spätgriechische Form. — 3) ο stand am Ende der Zeile; von späterer Hand ist zu ο erst c und darüber kaum noch sichtbar α geschrieben; erst im Beginn der folgenden Zeile steht σᾶν. Es ist also durch die erste und zweite Hand eine Vermischung von οc und ὁσα eingetreten. — 4) Dieses Wort ist in der Handschrift ganz verständnislos geschrieben. Man sieht nämlich deutlich, daß σι zu πλείω gezogen ist und daß sowohl ω als auch πη für sich stehen. — 5) Hier mit sehr deutlichem Akzent. — 6) Man sieht wohl, auch aus der Phototypie, daß ν Korrektur ist; diese ist aber schon von erster Hand und im Text gemacht. — 7) Der Beschaffenheit des Buchstabens nach zu schließen, ist ν schon von erster Hand korrigiert. — 8) Es ist zu beachten, daß die Lesart nicht ουτω ist. Die hier bezeichnete kommt dann *Fv* nahe, die οὐ τὸ lesen. Trotzdem muß es bei οὕτω bleiben. — 9) Ist sehr wohl möglich, daß τυγχανουσ᾽ εἰρ. gesprochen und auch ursprünglich geschrieben wurde. — 10) Über περ steht, allerdings in sehr abgeblaßter Form, κ = καὶ. — 11) Σ setzt immer den Cirkumflex. — 12) Die beiden Punkte sind so weit auseinander, daß der eine ebensogut ein Apostroph, der andere ein spir. len. sein kann. τὸ μὴ β.? — 13) Es ist unrichtig, daß die erste Hand αὐτὸς lese; obige Bezeichnung ist die Lesart von Σ. — 14) Nicht πότερον. — 15) In den Ausgaben ist sonderbarerweise immer διὸ geschrieben. — 16) Es ist, scheint es, nicht notwendig, vor folgender Aspirata den Konsonanten auch in der Schrift zu aspirieren. — 17) Wieder vor K = Laut. — 18) st. — αισθε. Häufige Verwechslung. — 19) nach οὐδ᾽ ἂν. — 20) Unrichtig ist die Angabe über die erste Hand. Nach τ ist kein Apostroph erkennbar. Man sieht bloß, daß ο korrigiert ist, aber von der ersten Hand selbst und zwar wahrscheinlich aus α. — 21) So Σ*D* immer. — 22) Vor Labiallaut. — 23) Es ist unrichtig, daß in Σ οὐδενὸς stehe. — 24) Die getrennte Schreibung findet sich in Verbindungen mit μηδὲ in den Handschriften häufig, so auch in *D*. — 25) Hier ohne ν im Gegensatz zu *Y*. — 26) ἡ pr. m. ει Hand des 15. Jahrhunderts, was hier deutlich zu erkennen. — 27) ι ist hier nur versehentlich weggeblieben oder vielmehr es steht über η seitwärts in ganz blasser Tinte ein Buchstabe, der fast nicht mehr zu erkennen, wahrscheinlich aber ein ι ist. Dindorf schreibt weniger richtig πη.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ραινει. — *Λς*, 1 *παρίστησι,*[1]) *ἐπει.* — *ΛΗ*, 2 *εικος ἐστιν τ.* — *ΛΘ*, 1 *αὑτοὺς*[2]) *ἡγεισθαι.* — 3 *αυτοῖς εστιν τ.* — *Μ*, 3 *πλεονεκτουσιν τ.* — *ΜΑ*, 2: *ἡ τυχη περι ημᾶς.*[3]) *ΜΓ*, 1: *μηδ' ἂν τις ἂν λέγοι.* — *προσηκοντ' αυτοῖς.* — 2 *εστιν προσ.* — *Μς*, 3 *τὰ προσόντα.*[4]) — *ΜΖ*, 2: *δυνηθέντες.*[5]) — *ΜΗ*, 1: *ἡμᾶς*[6]) *εδει.* — 2 *επέπληξεν η.*[7]) — *ΜΘ*, 1 *αριστον εστιν.* — 2 *ἂν φανει. ἡ.* — *Ν*, 3: *ἰφικράτους.*[8]) — *ἐνεχ'*[9]) *ελπιδων.* — *ΝΑ*, *Οὐδὲν*[10]) *ἀν.* — *οἱ γ' ουν.*[11]) — *ΝΒ*: *ἐγὼ τ' οὕτω.*[12]) — *κατηγορησειεν β.* — *ΝΓ*, 1: *ποιειν αὑτοῖς.* — 2 *δ. προς ὑμᾶς αὑτοὺς.* — 3 *φασιν μὲν.* — *ΝΛ*: *γέγονεν κ.* — *ΝΕ*, 1: *εοικεν χρ.* — *Νς*, 3: *εισιν λ.* —

V.

Um zu zeigen, wie das Verhältnis von *r* zu den übrigen Handschriften in anderen Partien ist, behandeln wir zum Schluſs noch 1) Philipps Brief und des Demosthenes angebliche Antwort, 2) die erste Rede *κατ' Ἀφόβου* *).

Zu 1 ist zu bemerken, daſs in *r* im Gegensatz zu den anderen Handschriften der Brief vor der Antwort steht, weshalb auch wir den Brief zuerst folgen lassen. Hervorzuheben ist ferner, daſs dieser nicht nur in Σ, sondern auch im cod. *A* fehlt, der ja sonst als Vorlage von *r* bezeichnet wird. In der Rede *κατ' Ἀφόβου* jedoch zeigt sich ein engeres Verhältnis von *r* zu *A*. Die Kollation ergab aber auch hier, daſs manche Lesart in *r* in den Ausgaben seither unbeachtet blieb. Wenn man weiter in Betracht zieht, daſs die Rezension *r* im *Ἐρωτικὸς* und *Ἐπιτάφιος* bei den Ausgaben nur ganz sporadische Berücksichtigung gefunden hat, so ergibt sich daraus zum mindesten eine auſserordentlich ungleichmäſsige Behandlung des wichtigen cod. *r*. Ebenso machte die Nachvergleichung des cod. Σ, der ja stets als Korrektur zu Rate gezogen werden muſs, immer wieder Änderungen der bezüglichen in den Ausgaben verzeichneten Lesarten notwendig. Namentlich zeigt die Ausgabe von Dindorf-Blaſs eine groſse Ungleichmäſsigkeit in der Statuierung der Σ-Lesarten bei kritisch wichtigen Stellen. Blaſs gibt allerdings manche gute Korrektur der Dindorfschen Kollation, aber an nicht wenigen

---

1) Es wird derselbe Fall sein, wie oben *ΙΓτυγχανουσι εἰρ.* — 2) Vgl. Kritische Nachträge zu *Υ* unter *ΛΘ*, 1. — 3) Nach Reiske auch so *Β* und Aldina. — 4) Diese Trennung der Präposition von dem Zeitwort ist in Σ und *D* häufig, nachher *ΜΘ*, 1 *προσεῖναι.* — 5) Aldina *δυνηθέντας. δυνηθέντος* ist eine Konjektur Wolfs, bei der es wohl sein Bewenden haben muß. — 6) So die erste Hand. — 7) *ει* von späterer Hand. — 8) Sonderbar, wie Dindorf-Blaß dazu kommen, als Lesart von pr. Σ *ειφικρ* zu bezeichnen. Davon ist in der Handschrift nichts zu bemerken. — 9) Eigentümlicherweise steht manchmal in Σ, wo man die Aspirata erwartet, die Tenuis (z. B. *LΘ: μήτ' αὐτῷ*) und umgekehrt wie hier. — 10) Wolf sagt: „cave legas *οὐδὲν* neutro genere". — 11) So trennt Σ stets. *ὡς* schon Bekker. „Non opus, ut opinor" sagt Schäfer. Bin auch der Ansicht. — 12) Dindorf-Blaß verzeichnen diese Lesart ohne Akzente, aber gerade hier stehen sie, wie oben angegeben.

*) Es wird nach dem Vorhergehenden der Notiz nicht mehr bedürfen, daß natürlich nur solche Lesarten gegeben sind, die in den Ausgaben nicht verzeichnet sind, oder wenn doch, einer Korrektur bedürfen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Stellen sind seine Angaben ungenau, da er sie in der Dindorfschen Darstellung wiedergibt. Seine Durchsicht von Σ beschränkt sich auf Stichproben.

Zu der Antwort auf Philipps Brief wurde noch cod. Paris. 2297 = *k* herangezogen, der ebenfalls der Beachtung wert ist.

a) *Ἐπιστολὴ Φιλίππου.*

§ 1 *πολλῶν γὰρ ὄντων.* — 4 *νῦν αὐτὰ.*[1]) — 5 *τ. ἐν τῷ πηγασείτῃ κομπῳ.*[2]) — *ἐμοὶ δὲ συμμάχους* (*YO* corr. *υ γρ F*). — *ἡμεῖς*[3]) *ἐπηνεῖτ'.* — 7 *διαλέγεσθαι.*[4]) — 8. *ἐγὼ τούτους.* — 9 *ὅταν δέ με* (*O*). — 10 *τ. συρρακουσίῳ* (*υ*). — 11 *δὲ βοηθεῖν φημὶ.* — 13 *ἐνεκαλεῖτε* om. *μοι.* — *ὑπογυώτατα* (*υ*). — *Πεπαρρηθίων.* — *οὔτε τοὺς φόρους ἀπέδοσαν.*[5]) — 13 *μὲν ἐμὲ*[6]) *ἠδίκησαν.* — 14 *εἰ μὲν ἐμοῦ*[7]) *γνωσθῇ.* — 15 *τ. παραβεβηκότων* (*F* superscr. *YO*). — 16 *ὑμᾶς προκαλ.* (*YO*). — 21 *τοῦτο*[8]) *δίκαιον.* — 22 *κ. τὸν πόλεμον.* — *ἔχειν ὑμᾶς.*[9]) — 23 *τῶν οὐθὲν r* (*FYOυ*). — *κακὸν ποιούντων.* —

b) *Πρὸς τὴν ἐπιστολὴν τὴν Φιλίππου.*[10])

Ὑπόθ.[11]): *Φίλ.*[12]) *πρὸς τ. Ἀ.* § 1: *πρ. ἡμᾶς*[13]) *r* (*ΑΣΒ* corr.). — 2 *ὀρρωδ. ἡμᾶς*[14]) *r k* (*Σ*). — *τὰς* (*τοὺς ὅρκους*) *πίστεις ὑπεριδὼν καὶ τὰς πίστεις ὑπερβὰς.*[15]) — 3 *αἰεί τινας r* (*Σ*). — 4 *οὐκ. ἀγν. δὲ ὑπὸ* (*ὑπὲρ*[16]) *r.* — *ἀλλ' ἡγεῖσθαι*[17]) *r.* — *ὥστε τῶν αὐτῷ*[18]) *r.* *δ' ὑφορᾶσθαι.*[19]) — 5 *ἐφεστώσης*[20]) *k.* — 6 *βασιλέα* *ἐν* *Περσῶν r.* — *βασιλ. τὸν*[21])

---

1) Ist unrichtig; *αὐτοὺς* ist notwendig. Sie tun selbst, was sie an andern hassen. — 2) *λ* von jüngerer Hand darüber geschrieben. — 3) Häufig vorkommende Verwechslung mit *ὑμεῖς.* — 4) Sehr gewöhnliche Verwechslung zwischen *διαλ — ε* und *αι.* — 5) Schäfer gibt an, daß Obsop. *φῶρας* lese. *φρουρούς* beruht auf der Aldina. Das unsinnige *φῶρας* kann aus *φόρους* entstanden sein. Zu *φρουρούς* paßt schlecht *ἀπεδίδοσαν,* was eine wiederholte Handlung bezeichnet. Die Rückgabe der Besatzung geschah aber doch nur einmal. Wenn dagegen *φόρους* gelesen wird, so ist das Imperf. eher zu erklären, obwohl *r ἀπέδοσαν* liest. *φόρους ἀπέδοσαν* würde sich auf etwaige Tributleistungen der Peparethier für die Wegnahme von Halonnesos an Philipp beziehen. — 6) Diese Stellung dürfte kaum richtig sein. — 7) *ἐμοῦ* wohl besser als *ἐμὴ.* St. *εἰ* natürlich *ἐὰν.* — 8) Dann ist *δίκαιον* Prädikat, woran kein Anstoß zu nehmen. — 9) Widerspricht dem Sinn. Die Beibehaltung von *ἐγνωκότες* macht den Satz sehr schleppend, wenn man nicht die Weilsche Ergänzung hinzufügt. — 10) So die Ausgaben nach Σ. Es ist aber zu bemerken, daß in Σ am Schluß der Rede steht: *Πρὸς τὴν Φιλίππου ἐπιστολήν.* So liest auch *K* mit Vorsetzung von *Δημοσθένους. r* und *B: Πρὸς τὴν ἐπιστολὴν Φιλίππου,* was wahrscheinlich von der Bezeichnung *ἐπιστολὴ Φιλίππου* herkommt. — 11) Diese fehlt in *k.* — 12) Der Artikel ist deswegen nicht wahrscheinlich, weil auch die Rede selbst mit *Φίλιππος* ohne Artikel beginnt und dieser erst im Verlauf der Rede erscheint. — 13) Ist die Lesart der besten Handschriften, auch von Schäfer gebilligt. Die Rede wechselt zwischen *ἡ-* und *ὑ-*, doch überwiegt der Gebrauch der ersten Person. — 14) Wie oben § 1. — 15) Die Punkte bedeuten Strich des Wortes. Hier herrscht in den Handschriften Verwirrung, sowohl was die Stellung der Verba, als auch das Objekt anlangt. Jedenfalls aber ist die Stellung in *ΑΣ* richtig. *τοὺς ὅρκους* paßt zu *ὑπερβὰς* und *τ. πίστεις* zu *ὑπεριδὼν.* — 16) *ὑπὸ* mit roter Tinte, aber von alter Hand darübergeschrieben. *ὑπὲρ* unmöglich. — 17) *οὐχ* ist mit blasser roter Tinte darübergeschrieben. — 18) *οὗ* darübergeschrieben; *k* liest *αὐτοῦ* (*A*). — 19) Die Bemerkung von Blaß: „*δ'* om. pr. Σ" ist unrichtig. *δ'* stammt von erster Hand, was man teils aus der Schrift, teils aus der organischen Verbindung des Buchstabens mit den nebenstehenden erkennt. — 20) Also *εν* darüber; ist auch besser. — 21) So auch Reiske. Wie *r*, so auch Σ. In *r* ist also

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Περσῶν k. — *χρήμασι*[1]) *r.* — *δ' ἔχει δύναμιν k (A).* — *πρόθοιτο*[2]) *r.* — 7 *πᾶσι ταὐτά r (Σ).* — *μετ. τοῦ πολέμου*[3]) *k (A.)* — *διέλυσε καὶ διέσεισε*[4]) *k (A).* — 8 *ἀλλὰ τὰ τῆς r.* — 8 *πρὸς τηλικούτων ὄγκον πρ. r.* — 9 *στρατιαῖς r (Σ).* — *σφαλερώτερον*[5]) *k.* — *Φίλιππόν τε χαίρειν*[6]) *καὶ k (Ou* Ol. II. 15). — 10 *ὅπως διακ. k (A).* — *εὑρήσεται Σ.*[7]) — *ὁ παρὰ*[8]) *τοὺς πολ. k.* — *τ. διαβαλόντας r.* — 11 *φοβ. τὸν τρόπον τοῦ βασ.*[9]) *k.* — 12 *καὶ τούτοις οὐδεὶς ἂν εὐφρονῶν ἀπ. r.* — *ἀτυχοῦσι*[10]) *k.* — 13 *ἐπισκοτοῖ r; ἐπισκοτεῖ*[11]) *k.* — *πᾶσι τοιαῦτα r.* — *συσκ. τὰ τοιούτοις ὀνείδη*[12]) *r (A F).* — *πάντα ταῦτα k (FYO u v).* — 14 *καὶ ἁπασῶν r (Σ).* — *τ. κακά ἐστι τ. π. r (Σ).* — *ἐπὰν δέ τι πτ. k (v* Dind.). — *καθ' ἑαυτὸν αἱρούμενον*[13]) *r.* — 15 *μεγ. δὲ ῥοπὴ*[14]) *r.* — *τ. ἡ. ἡγεμονίαν r k.* — 16 *οὐδενὶ πωτρ*[15]) *k.* — *πρὸς τὴν τῶν θεῶν εὔν. (Αγρ Y* marg. *O* u. Ol. II, 22).[16]) *r.* — 17 *κ. παριεὶς r.* — *κ. παρεὶς*[17]) *k.* — *τἀληθῆ r (Σ).* — 18 *τῶν παρ' ἡμῶν ῥ. r (FΣYOv).* — *κατὰ τῆς πόλεως*[18]) *καὶ τὰς φωνὰς αὐτῶν r (Σ) π. κατὰ τῆς πόλεως καὶ κατὰσφῶν ἀὐτῶν*[19])

τῶν nachträglich darüber geschrieben. — 1) Die Grundlesart also wie Σ corr *F.* — 2) Mit roter Tinte ist über *οι* noch ein Zirkumflex gesetzt, also vereinigt diese Wortform die Lesart folgender Handschriften in sich: *AF* u. *ΣYOv*, aber die vulgäre Form (*προσθεῖτο*) hat *r* nicht. Aus der bezeichneten Mannigfaltigkeit sieht man, daß in den vorderen Partien *A* die Grundlage von *r* sein mag, daß diese Handschrift aber über noch viel mehr Material verfügt. — 3) Schäfer: „Praeferendus singularis, quem tuetur etiam Demosth. Ol. II, 9.“ — 4) Die Lesart Σ ist richtiger, obgleich Schäfer obige billigt. — 5) Ebenso *F*, nur ist hier *σφαλερωτέραν* die Grundlesart und *-ον* darüber geschrieben. — 6) Ist die gewähltere Stellung. — 7) Es ist deutlich erkennbar, daß von jüngerer Hand *ε* darüber geschrieben ist. — 8) Könnte höchstens heißen: Denn den einen besteht nur Gefahr im Vergleich mit den Feinden. *πρὸς* ist aber natürlicher. — 9) Die Stellung von *φοβ.* wie *FYOu v*; *τὸν* ist nicht unbedingt notwendig. — 10) Richtiger ist *ἀποτ.* Die andere Lesart geht aber auf eine alte Quelle zurück. — 11) Es scheint nicht, daß die Form *-οῖ* auf einem Fehler beruht. Das in *k* darübergeschriebene soll eine Verbesserung bedeuten. — 12) Ist offenbar eine Übertragung von Ol. II, 20, wohin der Ausdruck im Hinblick auf die vorhergenannten Eigenschaften viel besser paßt, als hierher, wo die Wendungen allgemeiner gehalten sind. Wenn übrigens Dindorf sagt, daß die spätere Hand in Σ am Rand ebenso lese, so ist zu bemerken, daß man diese Randlesart außer *τὰ* nicht lesen, sondern nur erraten kann. — 13) = Σ. Man sieht auch daraus wieder, daß *r* mit Σ sich nahe berührt. Das mit roter Tinte darüber geschriebene *ἀρά* (*μενον*) stammt von jüngerer Hand. — 14) Die alte Lesart *δὲ* ist beachtenswert, denn 1. hat *μὲν*, wenn man *γὰρ* liest, keine Responsion, 2. ist *δὲ* auch sinngemäß: Wenn einer Philipp für furchtbar hält, so gebraucht er zwar die Vorsicht eines besonnenen Mannes, groß aber ist die Neigung zum Umschlag, der Wechsel oder vielmehr das Glück beherrsche alle Verhältnisse der Menschen; aus vielen Gründen aber dürfte einer unser Glück ebensosehr wählen als das jenes, denn usw. Daß freilich *γὰρ* einen ebenso guten Sinn gibt, ist sicher. — 15) *οὐδενὶ πρότερον?* Daß *οὐδενί πω* gut ausgedrückt wäre, könnte man nicht behaupten. Reiske und Auger lesen *οὐδενὶ πώποτε.* Σ schreibt: *οὐδ' ἑνί πω.* — 16) *παρὰ* mit roter Tinte darübergeschrieben. — 17) Daß das Präsens besser ist, bedarf keines Beweises. Die andere Lesart geht auf *A* zurück. — 18) Darüber geschrieben mit schwarzer Tinte: *γρ. καὶ τὰ.* — 19) Darüber mit roter Tinte: *καὶ τὰ σφῶν.* Am Rand: *γρ. καὶ τὰ τ. π. καὶ τὰ σφῶν αὐτῶν.* Es ist zu beachten, daß *k* allein konsequent liest: *καὶ κατὰ τῆς π. καὶ κατὰ σφῶν αὐτῶν.* Offenbar ist dies auch die ursprüngliche Lesart, und die in *r*Σ ist mißverständlich aus dieser entstanden. Man darf nur das *σ* vor *φ* herüber- oder hinübergezogen denken. Und *καιτα* entsteht sehr leicht aus *κατα.* Es gibt auch einen besseren Sinn zu sagen: und sie nehmen auch nicht wahr, daß sie alles zum Nachteil der Stadt und zu ihrem eigenen um eines kleinen Gewinnes willen verkaufen als: sie

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

k. — 19 *οὔκοῦν οὐδέν ἐστι*[1]) *γρFA; δεινὸν*[2]) *k* (*ΣABγρF*). — 20 *προηγόρευσε r* (*Σ*). — 21 *ἐκ χρηστῶν r k*. — *τῆς πόλ.* om. *τὰ k*. — *ῥᾳθυμ. ἡμῶν . . πατέρ. ἡμῶν . .* 22 *ἡμᾶς δὲ r* (*AΣ*). — *παρέδ. ὑμῖν*[3]) *r*. — *Ἀθηναῖοι*[4]) *k*. — 23 *φημὶ χρ. πάντ' ὑμᾶς παρεσκευάσθαι*[5]) *r* (*Σ*). — *πρὸς τὴν παρ' ἡμ. σ. k*. — *ἅμ. γινόμενος*[6]) *r*. —

c) *Κατ' Ἀφόβου ἐπιτροπῆς λόγος πρῶτος.*
Ohne Hypothesis.

§ 1 *διεφερόμεθα*[7]) *Σ*. — *ἔφυγε.*[8]) — 2 *ὅτι καὶ.*[9]) — *ἐλπίδας.*[10]) — 4 *οὐμὸς*[11]) *Σ*. — 5 *οἰκ. εἴ*[12]) *μοι Σ*. — *προσγενομένης*[13]) *Σ*. — 8 *κεκτημένον.*[14]) — 10 *κηκίδα Σ r*. — 11 *Δημομελει*[15]) *r*. — *κ. τούτων αὐτῶν r*. — 12 *Δημοφω*[16]) *Σ*. — 15 *καὶ ἔτι μικρ'' ἔστι*[17]) *πρὸς r*. — *οὕτ^ω ὥστ' εχειν*[18]) so *Σ*. — 17 *γίνεται*[19]) *Σ*, ebenso 24. — 20 *καίτοι μὴ γενομ.*[20]) — 21 *ἀπέδωκε.*[21]) — *οὕτως τ. ἔργ. r* (*Σ*). — 22 *τεκμαιρεύεσθαι*[22]) *r*. — 23 *ἡμφισβήτηκεν* (*AF*). — 25 *ἀνηλ. φασὶν*[23]) *r*. — 28 *πρὸς τῷ λῆμμάτι*[24]) *r*. — *χρ. ὑπερπράξαντι*[25]) *r*. —

---

verkaufen alles sowohl das Eigentum der Stadt als ihr eigenes. Übrigens ist bei Blaß-Dindorf die Lesart von Σ wieder nicht richtig angegeben. Σ schreibt: *καὶ τὰσφῶνὰς*. Das ist eine Vermischung der richtigen und der falschen Lesart. Der Schreiber wollte *τὰσφῶν* schreiben, hat aber aus Mißverständnis *ἀς* hinzugefügt. Man kann also nicht einfach sagen, Σ schreibt: *τὰς φωνάς*. — 1) *γρ Σ*: *οὐδέν ἐστιν*. — 2) In *k* am Rand *γρ. θαυμαστὸν*. — 3) Mit roter Tinte über *ὑ-* geschrieben *ἡ-*. Wenn die Herausgeber doch jede Lesart pr. Σ angeben wollen, so müssen sie auch unmittelbar nachher verzeichnen: *τὸν μὲν ἐκ Λακεδαιμονίας ὁρώμενον*. Beides ist aber von derselben Hand in *Μακεδονίας* und *ὁρμώμενον* korrigiert, indem bei letzterem Wort *μ* darüber geschrieben ist. — 4) Σ: *'Αθηναίοις*. — 5) Die ursprüngliche Lesart in *r* ist sehr gut, namentlich in Verbindung mit *πάντ'*. — 6) Wahrscheinlich aus *γενόμενος* verdorben.

7) Es ist sonderbar, daß Σ gleich im Anfang der Rede eine bisher nicht verzeichnete Lesart bietet. Daß diese beachtenswert ist, sieht man an der hypothetischen Imperfektform der übrigen Verba des Satzes. — 8) *ν* ist noch von erster Hand. Es paßt erstens zur Verminderung der Kürzen, zweitens steht es gern vor Labialen. — 9) Blaß bezeichnet dies als Lesart von pr. Σ, aber schon Dindorf bemerkt, daß die Nichtigkeitspunkte in *καὶ* eingeschrieben seien, nämlich so: *καΐ*. — 10) Blaß bemerkt, daß das Wort von erster Hand ausgelassen sei; es ist aber zu bemerken, daß das Wort von der Hand des 15. Jahrhunderts nachgetragen ist. — 11) Es ist unrichtig, daß Σ *οὐμὸς* lese, vielmehr so wie bezeichnet. — 12) *ι* allerdings in Rasur, aber deutlich sichtbar. — 13) Nicht *προσγιν.* — 14) Korr. aus — *ων*. Σ. — 15) Die Schreibweise ist also bei Dindorf unrichtig angegeben — 16) Bei Blaß herrscht im Kommentar hier einige Verwirrung, 1. setzt er die Lesart *ἐξελέγχουσιν* vor *Δημοφῶν* st. nachher, 2. verzeichnet er (auch p. *X* in der Einleitung) als Lesart von Σ erster Hand *Δήμων*. Es steht hier deutlich *δημοφω^ν*; keine Spur von *δήμων*. — 17) Es ist unrichtig, daß hier in *r ἔτι* stehe und so zweimal *ἔτι* geschrieben würde; übersetzen könnte man: und es ist möglich, daß noch ein kleiner Widerspruch gegen meine Mutter betreffs des Goldschmucks erhoben wird. — 18) Dindorf schreibt ohne Angabe der Lesart Σ *οὕτως ὥστ' ἔχειν*. Blaß gibt als Lesart pr. Σ an: *οὕτωστεχειν*. Das ist unrichtig. Σ liest, wie oben bezeichnet, und zwar ist das darübergeschriebene *ω* von jüngerer Hand. *ὥστ'* mit deutlichem Akzent und Apostroph. — 19) Auch solche späte Formen kommen von erster Hand in Σ vor. — 20) *ἐργασίας* fehlt allerdings in *r*, dafür ist aber *τῆς τέχνης δὴ* über *μὴ γενομ.* geschrieben, was freilich kaum eine Verbesserung ist. — 21) So nicht bloß Σ, sondern auch *r*. — 22) Eine solche Form gibt es nicht. Ein Schreibversehen. — 23) Wahrscheinlich richtig wegen *παραδεδώκασον* und *λέγουσιν*. Auch Wolf übersetzt: „quos tanti constitisse dicunt". — 24) Es ist erstens unrichtig, daß pr. m. Σ *τὸ* schreibe, vielmehr *τῷ*; wenn zweitens Blaß sagt: „in Σ pr. diorth. post *τῷ* add. *τι*", so ist das erstens nicht geschickt ausgedrückt, denn *τι* steht in Σ in unmittelbarer

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

31 μνᾶς οὔτι[1]) μηνὸς r. — 33 ἐγκεκλιμένων r. — 35 αὐτὸν[2]) ἐπιδείξω. — 36 καθ' ἕκαστον ἐν. r (AF). — δ δέ μοι[3]) r. — 37 εἰσφορὰν[4]) δ. — ὑπερβ. καὶ τοῦτο[5]) Σ (F). τούτοις ἔχει γε ἐστὶν[6]) r. — 39 ἅπαντ'[7]) ἀνηλωκέναι r. — 40 μισθώσοιντο[8]) r. — 42 τ. τούτου[9]) ἀπόκρ. r. — 43 οὐδ' αὐτὸς r (A). — ἠβούλετο[10]) Σ. — 46 τὰ ἑαυτοῦ[11]) πρ. r. — 48 πεπρ., τὰς[12]) τ. r. — δ^ν^ αυτος επεδ. Σ.[13]) — 49 οὔτ' αὐτ^ὸν^[14]) ἀρ. r. — 50 κ. πότερον[15]) οὕτως r. — 51 κελ. δέ μου r. — 52 τοῦτον[16]) ἔχ. r. — 53 τ. εἶπε^ν^[17]) Σ. — ρηθησομεν^ο^ ν[18]) Σ. — 54 εἴ τι aber mit roter Tinte σ nach εἰ r. — οἰόνται αυτὸν[19]) Σ. — 55 τούτωι[20]) γυν. pr. Σ. — 56 εχούσης^ὡσ^[21]) Σ. — 57 ἧς δ' οὐκ ὑμεῖς[22]) r. — 58 ἀντιδώρων r (A). — τινὲς ἴδον r (AΣ). — 59 ἕνδεκα ἔ. r (pr. A). — πλέον[23]) Σ. — μεν[24]) Σ. — 60 πρὸς περιποιεῖν[25]) Σ. — 62 οὕτω πάντα. — 67 κούκ r Σ. — ἂν μὴ r (Σ). — 68 μν. καὶ[26]) τῶν ὅρκων. r. —

Verbindung mit λημμα, also λημματι und zweitens ist τι nicht von späterer Hand hinzugefügt, sondern stammt von derselben Hand wie λημμα. — 25) Ist als ein Wort behandelt; jedenfalls aus ὕστερον verdorben, wobei nicht einzusehen, warum dies nicht wiederhergestellt werden soll. — 1) Versehen st. τοῦ. — 2) Mit ἐγὼ fällt auch der Hiatus. — 3) Σ: δεμοι. Aus dieser akzentlosen Schreibweise ist nicht zu ersehen, ob δέ μοι oder δ' ἐμοὶ gemeint ist. Ebenso § 51 δεμου. — 4) Es ist auch gar nicht einzusehen, warum hier der Plural stehen soll. — 5) Hier ist wieder unbeachtet geblieben, daß nicht bloß F, sondern auch Σ so liest. — 6) Natürlich ἔχειν. Auch: γ' ἐστιν: und es ist diesen möglich dies zu haben. Das wäre eine ganz andere Wendung als die Vulgata liest. — 7) Ist formell und sachlich richtiger; vorher auch πάντ' ἀνηλωκέναι. — 8) Ist eine sehr beachtenswerte Lesart, die auch Wolf, als aus F stammend, bespricht, obgleich in den Ausgaben nicht zu finden ist, daß F so lese. Wolf fügt hinzu: sc. οἱ ἐπίτροποι ἀντὶ τοῦ μισθώσοιεν. — 9) Dindorf sagt, r lese τούτων. Unrichtig. — 10) ἠ- hat Blaß schon von sich aus eingesetzt. — 11) Da τε (Σ) nicht notwendig, ist vielleicht τε αὐτοῦ durch Mißverständnis aus ἑαυτοῦ entstanden. — 12) Dindorf bemerkt, daß τὰς in r fehle, in r fehlt καὶ, aber nicht τὰς. — 13) Die Angabe bei Blaß, als lese Σ ὁ αυτος ist unrichtig. ὅ hat in Σ den bezeichneten Akzent und ν ist von erster Hand darübergeschrieben. — 14) Die Verschreibung αὖ τὸν ∾ αὐτὸν kommt zwar öfter vor, aber an der vorliegenden Stelle meint auch Reiske, ohne die Lesart von r zu kennen, daß αὐτὸν einzusetzen und zwar in der Form: τὸν αὐτὸν ἀριθμόν. — 15) Σ pr. allerdings, wie Blaß angibt: κ. προτερον, aber mit dem Zeichen der Tilgung in ρ. — 16) Dindorf gibt an, daß -ου über ον geschrieben sei, was unrichtig. — 17) ν ist also hier nachgetragen und zwar von der gleichen Hand (zur Vermeidung des Hiatus). Wenn nun, was in Σ nicht selten vorkommt, ν am Ende des Satzes fehlt, so beruht dies nicht auf Zufall oder Unachtsamkeit, sondern darauf, daß das ν in der Pause, gleichviel ob ein Vokal oder Konsonant fotgt, nicht für nötig erachtet wird. — 18) ο von erster Hand darüber geschrieben. Es ist also unrichtig, daß ον erst von späterer Hand darüber hinzugefügt sei; auch ist nach ον keine Rasur. Das Wort steht überhaupt am Ende der Zeile, die vollständig ausgefüllt ist. — 19) Es ist also unrichtig, daß Σ nur οἴονται lese. Schon die Akzentuation weist auf die andere Lesart hin, und αι ist von erster Hand in ε korrigiert. — 20) Nicht τούτων. — 21) ὡς von erster Hand, wie bezeichnet, über die Zeile geschrieben. Man kann also nicht sagen, daß pr. Σ ὡς weglasse. — 22) ὑμεῖς aus ὑμᾶς korr. Dann ist richtig daß Σ εσεσθε (ohne Akzent) liest; das ist aber die bekannte in den ältesten Handschriften häufig vorkommende Verwechslung zwischen σθε und σθαι, die von der Schreibung σθζ herrührt. — 23) Es ist unrichtig, daß εἶ darüber geschrieben sei. — 24) ν ist schon von erster Hand radiert, aber allerdings noch deutlich sichtbar. — 25) Also getrennt geschrieben. — 26) Es ist also unrichtig, daß r καὶ τῶν νόμων biete.

Druck von J. B. Hirschfeld, Leipzig.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

31 *μνᾶς οὔτι*[1]) *μηνὸς* [illegible] *τὸν*[2]) *ἐπιδείξω*. — 36 *καθ' ἕκαστον ἐν*. *r* (*AF*). — [illegible] *ὑπερβ. καὶ τοῦτο*[5]) *Σ* (*F*). *τούτοις ἔχει γε ἐστὶν*[6]) [illegible] 10 *μισθώσοιντο*[8]) *r*. — 42 *τ. τούτου*[9]) *ἀπόκρ. r*. — 43 [illegible] — 46 *τὰ ἑαυτοῦ*[11]) *πρ. r*. — 48 *πεπρ., τὰς*[12]) *τ. r*. [illegible] *τὸν*[14]) *ἀρ. r*. — 50 *κ. πότερον*[15]) *οὕτως r*. — 5[illegible] *r*. — 53 *τ. εἶπεν*[17]) *Σ*. — *ρηθησομεν*[o] *ν*[18]) *Σ*. — 5[illegible] *r*. — *οἰόνται αυτὸν*[19]) *Σ*. — 55 *τούτωι*[20]) *γυν*. pr. *Σ* [illegible] *οὐκ ὑμεῖς*[22]) *r*. — 58 *ἀντιδώρων r* (*A*). — *τινὲς* [illegible] *πλέον*[23]) *Σ*. — *μεν*[24]) *Σ*. — 60 *πρὸς περιποιεῖν*[25]) *Σ* [illegible] *ἂν μὴ r* (*Σ*). — 68 *μν. καὶ*[26]) *τῶν ὅρκων. r*. —

Verbindung mit *λημμα*, als [illegible] äterer Hand hinzugefügt, sondern stammt von derselben Han[illegible] ndelt; jedenfalls aus *ὕστερον* verdorben, wobei nicht einz[illegible] lt werden soll. — 1) Versehen st. *τοῦ*. — 2) Mit *ἐγώ* fä[illegible] dieser akzentlosen Schreibweise ist nicht zu ersehen, ob [illegible] 51 *δεμον*. — 4) Es ist auch gar nicht einzusehen, warum [illegible] wieder unbeachtet geblieben, daß nicht bloß *F*, sondern auc[illegible] ch: *γ' ἐστιν*: und es ist diesen möglich dies zu haben. D[illegible] ulgata liest. — 7) Ist formell und sachlich richtiger; vorher [illegible] beachtenswerte Lesart, die auch Wolf, als aus *F* stammen[illegible] ht zu finden ist, daß *F* so lese. Wolf fügt hinzu: sc. *οἱ ἐπ*[illegible] sagt, *r* lese *τούτων*. Unrichtig. — 10) *ἡ*- hat Blaß schon von [illegible] notwendig, ist vielleicht *τε αὐτοῦ* durch Mißverständnis aus *ἑα*[illegible] *ς* in *r* fehle, in *r* fehlt *καὶ*, aber nicht *τὰς*. — 13) Die Angabe b[illegible] hat in *Σ* den bezeichneten Akzent und *ν* ist von erster Hand [illegible] ng *αὖ τὸν* ∾ *αὐτὸν* kommt zwar öfter vor, aber an der vo[illegible] die Lesart von *r* zu kennen, daß *αὐτὸν* einzusetzen und zwa[illegible] *Σ* pr. allerdings, wie Blaß angibt: *κ. προτερον*, aber mit dem [illegible] bt an, daß *-ον* über *ον* geschrieben sei, was unrichtig. — 17) [illegible] er gleichen Hand (zur Vermeidung des Hiatus). Wenn nun, [illegible] e des Satzes fehlt, so beruht dies nicht auf Zufall oder Unach[illegible] ause, gleichviel ob ein Vokal oder Konsonant fotgt, nicht für[illegible] Hand darüber geschrieben. Es ist also unrichtig, daß *ον* erst [illegible] auch ist nach *ον* keine Rasur. Das Wort steht überhaupt am [illegible] — 19) Es ist also unrichtig, daß *Σ* nur *οἴονται* lese. Schon [illegible] rt hin, und *αι* ist von erster Hand in *ε* korrigiert. — 20) Nich[illegible] eichnet, über die Zeile geschrieben. Man kann also nicht sagen [illegible] *μᾶς* korr. Dann ist richtig daß *Σ* *εσεσθε* (ohne Akzent) liest [illegible] Handschriften häufig vorkommende Verwechslung zwischen *σθ*[illegible] rührt. — 23) Es ist unrichtig, daß *ει* darüber geschrieben sei. [illegible] aber allerdings noch deutlich sichtbar. — 25) Also getrennt [illegible] *r καὶ τῶν νόμων* biete.

Grauskala #13 B.I.G.
C Y M
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf